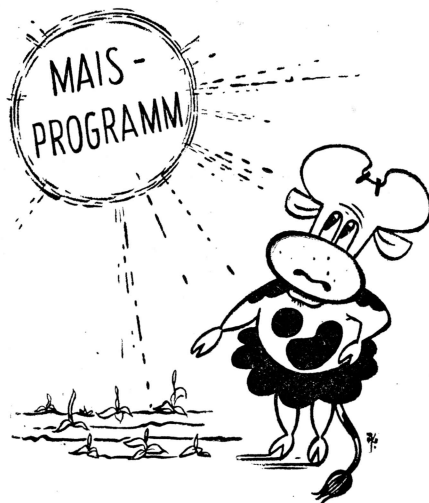


Es genügt also nicht, gute Beschlüsse und Programme auszuarbeiten. Man muß sie auch ernst nehmen und ihre Durchführung kontrollieren. Genosse Wuttke selbst nennt das Fehlen einer straffen Kontrolle als Hauptursache für die schlechten Ergebnisse des Maisanbaus im Jahre 1961. Was liegt also näher, als die konsequente Beseitigung dieser Ursache. Doch dem ist nicht so. Noch im Dezember 1961 wurde der Kreis Angermünde auf der 13. Tagung der Bezirksleitung Frankfurt (Oder) dafür kritisiert, daß keiner der sechs gemeldeten Teilnehmer zum Maislehrgang nach Markkleeberg fuhr. Diese sechs Kollegen sollten als Lehrkräfte an den Maislehrgängen des Kreises wirken. Das war doch bereits eine ernste Kritik auch an der Führungstätigkeit der Kreisleitung, an ihrer Nachlässigkeit bei der Kontrolle von wichtigen Beschlüssen. Der Vorsitzende des Rates des Kreises mußte zwar nach dieser Kritik im Büro der Kreisleitung Rede und Antwort stehen. Der schlechte Besuch des ersten Maislehrganges im Kreis beweist jedoch, daß die Kritik keine nachhaltige Wirkung hinterlassen hat und die alte Krankheit weiterwirkt: Mangelhafte Kontrolle der Beschlüsse.

Wie notwendig es für das Büro der Kreisleitung Angermünde ist, sich damit zu befassen, wie die leitenden Staatsfunktionäre des Kreises ihren Mitarbeitern die Beschlüsse von Partei und Regierung erläutern, wird durch einige kritische Bemerkungen des Parteigruppenorganistors der Abteilung Landwirtschaft, Genossen Marx, deutlich. Danach finden die Arbeitsbesprechungen, die laut Ratsbeschluß wöchentlich durchgeführt werden sollen, nur sehr unregelmäßig statt. Die Erläuterung des Maisprogramms und der sich daraus für die staatliche Arbeit ergebenden Aufgaben in der Abteilung Landwirtschaft durch den stellvertretenden Ratsvorsitzenden war zum Beispiel sehr schlecht organisiert. Nur ein Drittel der Mitarbeiter nahm daran teil. Gerade die operativ tätigen Mitarbeiter, auf die es vor allem dabei ankam, waren nicht anwesend. Darum, so

sagt Genosse Marx, gäbe es bei den meisten Mitarbeitern der Abteilung auch keine konkrete Kenntnis über die Aufgaben zum Maisprogramm des Kreises. Diese Bemerkungen des Parteigruppenorganistors zeigen, daß sich auch die Parteileitung beim Rat des Kreises zu wenig damit beschäftigt, wie die Mitar-



*Allein vom schönsten Maisprogramm  
wird eine Kuh nicht satt.  
Bei ihr wird erst das Euter stramm;  
wenn sie den Mais auch hat!*

beiter des Staatsapparates auf der Grundlage der Parteibeschlüsse und der Beschlüsse des Kreistages arbeiten.

Der Optimismus des 1. Sekretärs der Kreisleitung, daß das Maisprogramm im Kreis Angermünde in vollem Umfange verwirklicht wird, ist also noch nicht fest begründet. Optimismus ist gut, aber davon allein gedeiht noch kein Mais. Das Maisprogramm ist ein Arbeitsprogramm und kein Beruhigungsmittel. Das A und O seines Erfolges ist die rechtzeitige und straffe Kontrolle der durchzuführenden Aufgaben. Wenn die Angermünder Genossen nicht wieder am Jahresende vor leeren Maissilos stehen und Selbstkritik machen wollen, dann ist die Organisierung der Kontrolle für sie die zur Zeit wichtigste Aufgabe.